

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 20 (1944-1945)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Die Seiten des Unteroffiziers

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Geleit

### Wiedereinführung des Zentralorgans

Wer das Streben des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes verfolgt, hat erfahren können, daß die Delegiertenversammlung vom 16./17. Mai 1942 in Vevey einen Antrag des Zentralvorstandes ablehnte, der dahin ging, den «Schweizer Soldat» für die Sektionen des Verbandes obligatorisch zu erklären. Nach diesem negativen Entscheid hörte der «Schweizer Soldat» auf, offizielles Organ des SUOV zu sein.

In der Verbandsleitung und einer großen Zahl weitsichtiger Unterverbands- und Sektionsvorstände aber wurde die Ueberzeugung wachgehalten, daß danach getrachtet werden müsse, möglichst bald wieder zu einem offiziellen Organ zu gelangen, weil ein Landesverband vom Umfang und der Bedeutung des SUOV ohne ein solches zur Bedeutungslosigkeit verurteilt sei. Schon an der nächstfolgenden Delegiertenversammlung, derjenigen vom 29./30. Mai 1943 in Arbon, wurde der Zentralvorstand mit großem Mehr beauftragt, «mit der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» und ähnlichen Unternehmen der französisch- und italienischsprechenden Schweiz Verhandlungen aufzunehmen bezüglich Wiedereinführung des Zentralorgans, getrennt nach den verschiedenen Sprachgebieten. Ueber das Ergebnis ist der nächsten Delegiertenversammlung Bericht und Antrag zu stellen».

Diesem Auftrag entsprach der Zentralvorstand an der Delegiertenversammlung vom 20./21. Mai 1944 in Baden. Er legte dort ein Projekt vor, das den Sektionen des SUOV, dank dem Entgegenkommen der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» größtmögliche Vorteile sicherte, ohne ihnen drückende Verpflichtungen aufzuerlegen. Der Verbandsleitung wurde die Kompetenz erteilt, die Verhandlungen mit der Verlagsgenossenschaft fortzusetzen, um auf 1. Sept. 1944 zu einem positiven Resultat gelangen zu können. Für die Sektionen französischer und italienischer Zunge wurde eine Regelung in Aussicht genommen in Verbindung mit Organen von Sektionen ihrer Einzugsgebiete.

### Braucht der SUOV ein Zentralorgan?

Um Sinn und Zweck eines Zentralorgans verstehen zu können, müssen wir orientiert sein über die Bedeutung des SUOV und dessen besondere Aufgaben, wie sie in Art. 4 der Zentralstatuten festgelegt sind: «Der SUOV will das schweizerische Wehrwesen fördern und die im Interesse der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes liegende nationale Gesinnung pflegen. Er strebt im besondern die Ertüchtigung des Unteroffizierskorps, die Förderung seines Ansehens und die Entwicklung und Erhaltung eines gesunden Korpsgeistes an. Er bietet dem Kader unserer Armee Gelegenheit zur Erfüllung der durch die Bestimmungen des Dienstreglementes festgelegten Pflicht der außerdienstlichen Betätigung.»

### Wollen wir uns wehren?

Die Wehrkraft des Schweizervolkes beruht auf der nationalen Gesinnung, sie liegt im Geiste der Wehrhaftigkeit. Unser Volk aber wird sich nur dann wehren wollen, wenn es weiß, um was es geht, wenn es sich als nationale Einheit erkennt und es die Güter kennt, die es zu verteidigen gilt. Was wir zu verteidigen haben, ist der schweizerische Staat, die schweizerische Idee, vor allem unsere Freiheit und Un-

abhängigkeit. Wer diese Begriffe nicht voll erfaßt hat, der fühlt es wenigstens heute, was es heißt, freier Schweizer zu sein. Es ist Aufgabe der staatsbürgerlichen Bildung und Erziehung, diese Begriffe zu klären, jeden Schweizer und jede Schweizerin bewußt werden zu lassen, was wir an unserer Heimat, an unserm Vaterlande haben. Die drohende Gefahr weckte in unserm Volke neu das Bewußtsein des schweizerischen Staates. Viele haben sich zur Schweiz wieder zurückgefunden, die vorher glaubten, ihre Heimat verleugnen zu müssen. Nur eine staatlich selbständige Schweiz kann uns all das ermöglichen, was uns das Leben lebenswert macht: selbständiges Gemeindeleben, selbständiges Leben der Kantone, Möglichkeiten zu unserm vielgestaltigen Wirtschaft- und Geistesleben, Mitspracherecht und Mitentscheidungsrecht im politischen Leben, kurz gesagt: Demokratie und Föderalismus und einen Lebensstand, der heute noch turmhoch über demjenigen der meisten europäischen Kleinstaaten steht, sind nur gewährleistet durch die Selbständigkeit unseres Landes, durch unsere Freiheit und Unabhängigkeit.

Unsere Heimat ist aber nicht nur eine Gabe, sondern auch eine Aufgabe. Erziehung zur Freiheit heißt Erziehung zur Befreiung. Die nationale Gesinnung ist nichts Selbstverständliches, sie ist das Produkt fortwährender Erziehung. Diese Erziehung aber darf nicht beschränkt bleiben auf das Elternhaus und die Schulstube. An dieser grundlegenden Erziehungsaufgabe hat sich jeder zu beteiligen, der die Zukunft unseres Landes sichern helfen will. Wenn der Schweiz. Unteroffiziersverband das Wehrwesen im Sinne seiner Satzungen fördern will, dann stellt sich ihm zunächst und vor allem eine immense Erziehungsaufgabe. Erziehen aber ist an sich schon nicht leicht und viele Erzieher versagen schon im engsten Kreis der Familie. Viel schwieriger noch muß die Erziehung eines ganzen Volkes sein. Haben wir alle die hohen Eigenschaften, die einen Erzieher ausmachen? Sind wir Unteroffiziere das Vorbild unserer Soldaten, das diese in uns suchen, ganz besonders und vorab in bezug auf die nationale Gesinnung und auf die einwandfreie Einstellung zu unserm Vaterlande, zur schweizerischen Idee? Sicher scheint uns eines zu sein: Die Pflege der nationalen Gesinnung gehört mehr und mehr in den Vordergrund unserer außerdienstlichen Betätigung gerückt, ganz besonders im Hinblick auf die Nachkriegszeit.

Vergessen wir es nie: die militärische Kraft der Schweiz ist weitgehend abhängig von der Willensbildung des Volkes. Hier kann sich die Demokratie günstig oder ungünstig, positiv oder negativ auswirken. Wenn wieder normale Zeiten sind, wird das Volk wieder entscheiden über Wehrvorlagen, über die Dauer der Ausbildungszeiten, über die Organisation der Armee und die Volksvertreter werden wieder über Wehrkredite bestimmen. Das Volk und die Volksvertreter in den Behörden werden wieder entscheiden über das Schicksal der Armee, über ihren Wert oder Unwert. Dannzumal wird es Aufgabe von uns Unteroffizieren sein, unsere Ansichten zur Geltung zu bringen. Die Volksmeinung ist nichts Stabiles, sie kann sogar sehr wandelbar sein. Das haben wir erfahren in den Sommermonaten 1940, als durch die Ereignisse im Westen unseres Landes der Durchhaltewillen empfindlich in ungünstigem Sinne beeinträchtigt wurde. Es besteht die Gefahr, daß nach Friedensschluß gar viele Schweizer bald genug geneigt sein werden, die ein-

drückliche Lehre, die ihnen durch die Weltgeschichte der letzten Jahre erteilt wurde, zu vergessen. Zwar wird man die Freiheit nach wie vor preisen, aber die Armee, der man dieses Glück weitgehend zu verdanken hat, in den Hintergrund drängen wollen. Man wird die Opfer, die eine kriegstüchtige Armee nun einmal fordert, nicht mehr so bereitwillig bringen wollen, wie dies heute angesichts des Krieges und der Unfreiheit ringsum der Fall ist. Aus dieser Gesinnungsänderung heraus können unserm Lande schwere Gefahren erwachsen. Erinnern wir uns an die Jahre nach dem letzten Weltkrieg!

In diesen kommenden Zeiten wird ein tüchtiges und verlässliches **Gesinnungskader** nötig sein. Dieses wird sich zu einem Teil auch aus dem Schweiz. Unteroffiziersverband rekrutieren müssen. Es entspricht dies nicht nur der Tradition, sondern liegt im starken Willen der Verbandsleitung. Eine derartige hohe und wichtige Aufgabe können wir nicht lösen, wenn wir uns darauf nicht vorbereiten. Zu dieser Vorbereitung aber gehört unzweifelhaft in erster Linie die **Wiedereinführung des Zentralorgans**.

### **Können wir uns wehren!**

Der SUOV will aber nicht nur die nationale Gesinnung pflegen, sondern er will auch den Soldaten und den Unteroffizier ertüchtigen, vom Gedanken ausgehend, daß mit dem Sich-Wehren-**Wollen** es noch nicht getan ist. Man muß sich auch wehren **können**.

Die Ertüchtigung des Unteroffizierskorps, die Förderung seines Ansehens und die Entwicklung eines gesunden Korpsgeistes, das ist die zweite Aufgabe unseres Verbandes. Auch in diesem Sektor unserer Tätigkeit heißt es vor allem klar sehen. Klar sehen heißt erkennen, daß es in unserer Armee ein **Unteroffiziersproblem** gibt, trotz der Fortschritte, die uns die Kriegsjahre zweifellos gebracht haben, immer noch gibt und das vor allem wieder akut werden wird nach diesem Kriege. Dieses Problem ist noch lange nicht gelöst.

Unsere Aufgabe, für die Ertüchtigung des Unteroffizierskorps eintreten und arbeiten zu wollen, ist eine zweifache:

1. Es gilt, dafür uns einzusetzen, daß **Auslese und Ausbildung des Uof.** in der Armee verbessert werden. Das ist eine wehrpolitische Angelegenheit. Es handelt sich hier um Forderungen, die wir — im Interesse der Armee und ihrer Kriegstüchtigkeit — in breitester Öffentlichkeit, gegenüber den politischen Parteien, gegenüber den Volksvertretern, gegenüber den Spitzen der Armee zu stellen haben.

2. Es gilt, in unsern außerdienstlichen Organisationen so lange unentwegt und ernsthaft zu arbeiten, als wir das **Wissen und Können der Unteroffiziere** für ungenügend erachten müssen. Maßstab darf und kann uns nur die **Kriegstüchtigkeit** sein. Alles andere zählt nicht. Und was die Kriegstüchtigkeit vom Uof. verlangt, wissen wir heute vielleicht etwas besser als in der «guten alten Zeit» vor diesem Kriege. Wir sind der Meinung, daß in einer Milizarmee — sofern wir bei diesem System bleiben und wir glauben, es gibt für uns nie etwas anderes — die außerdienstliche Betätigung immer eine wichtige Rolle spielen wird. Man wird in unserm speziellen Fall — in der Schweizerarmee — darauf nie verzichten können.

### **Wie lösen wir die Aufgabe!**

Die Aufgabe, die sich der SUOV stellt, ist groß. Wir können sie nur lösen, wenn wir die dazu geeigneten Mittel schaffen. Eines dieser Mittel ist das **Zentralorgan**. Was heißt Organ? Organ heißt Werkzeug. Verbandsorgan heißt Sprachorgan, Sprachwerkzeug. Was ist ein Handwerker ohne Werkzeug? Wer etwas schaffen will, muß vorerst das hierfür geeignete Werkzeug zur Hand haben.

Die Aufgabe des Zentralorgans ist eine zweifache:

a) Sprachorgan nach außen, zum Volk, zu den Volksvertretern, zu den Behörden, zu den Spitzen der Armee, zu den in allen militärischen und militärpolitischen Fragen maßgebenden Kreisen.

b) Sprachorgan nach innen, zu den Unterverbänden und Sektionen, zu den einzelnen Mitgliedern. Verbindungsmittel zwischen unten und oben.

### **Warum werben wir für den „Schweizer Soldat“!**

Zunächst hat die Angelegenheit eine praktische Seite: Mit der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» ist der SUOV nicht nur dem Namen nach verbunden, sondern wir sind an derselben auch finanziell interessiert, indem Zentralvorstand, Unterverbände und Sektionen zusammen über einen ansehnlichen Anteilscheinbesitz verfügen. Außerdem hat der Zentralvorstand Sitz und Stimme in der Betriebskommission und im Vorstand der Verlagsgenossenschaft.

Könnte nicht das **«Mitteilungsblatt des Zentralvorstandes»** genügen, das vom März 1941 bis September 1943 herausgegeben wurde? Es kann nicht befriedigen, weil es sich nicht an die Öffentlichkeit, sondern nur an einen kleinen Kreis von Lesern wendet. Wenn wir die vorgezeichneten hohen Aufgaben lösen wollen, dann **müssen** wir der schweizerischen Öffentlichkeit gegenüber zum Worte kommen können. Ein Ausbau des Mitteilungsblattes kann nicht in Frage kommen. Nicht nur wäre es widersinnig, ein bestehendes und gut eingeführtes Organ unberücksichtigt zu lassen, sondern wir können uns auch nicht auf ein gewagtes finanzielles Experiment einlassen. Wer sich im Zeitungswesen auch nur einigermaßen auskennt, weiß, daß die Herausgabe eines Organs von gewissem Umfang große Geldmittel erfordert. Diese aber fehlen dem SUOV.

Soll an Stelle des «Schweizer Soldats» eine **andere Zeitschrift** als offizielles Organ bestimmt werden? Der «Schweizer Soldat» ist erwiesenermaßen eine unserer besteingeführten militärischen Fachzeitungen. Seine Auflage bewegt sich in fünfstelliger Ziffer. Er gelangt ins Volk hinein und wir können durch ihn nur gewinnen. Er bietet uns große finanzielle Vorteile, indem finanzielle Aufwendungen unsererseits sozusagen unnötig sind. Die Redaktion liegt in den Händen eines Unteroffiziers, der mit unserm Verband berufsmäßig aufs engste verbunden ist. Die Verbindung mit der Verlagsgenossenschaft ist eine sehr enge, womit beiden Teilen gedient ist. Der «Schweizer Soldat» verkörpert beste vaterländische und militärische Tradition und er ist deshalb bei guten Schweizern angesehen.

### **Wie werben wir für den „Schweizer Soldat“!**

Der «Schweizer Soldat» kann jedoch seiner Aufgabe als Zentralorgan des Schweiz. Unteroffiziersverbandes nur dann in vollem Maße gerecht werden, wenn er vor allem in den Kreisen unserer Mitglieder eine möglichst weite Verbreitung findet. Der Zentralvorstand hat daher beschlossen, zunächst einmal einen intensiven Werbefeldzug durchzuführen.

Die Sektionen im deutschen Sprachgebiet des SUOV sind auf dem Zirkularwege darüber orientiert worden, daß vor allem die Monate September, Oktober und November 1944 zu reger Werbung benützt werden sollen. Es wurden genaue bezügliche Weisungen und Winke erteilt, die überall dort Erfolg zeitigen werden, wo man sie befolgt: Die Werbetätigkeit ist für die Sektionen auch finanziell eine recht interessante Angelegenheit. Zentralvorstand des SUOV und Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» vertrauen auf den flotten Geist und den guten Willen im Unteroffizierskorps. Sie werden einer vaterländisch und militärisch gleich bedeutungsvollen Sache zum Durchbruch verhelfen.

«Die Seiten des Unteroffiziers» werden in jeder zweiten Ausgabe des «Schweizer Soldats» an dieser Stelle zu finden sein. Wir hoffen, mit denselben nicht nur das Interesse der Unteroffiziere, sondern unserer ganzen Leserschaft beanspruchen zu können, weil der zu behandelnde Stoff in überwiegender Weise allgemein militärisch interessieren wird.

Und nun, Kameraden Unteroffiziere: Drauf und dran!

**Der Zentralvorstand.**